

Auto & Wein, das lass' sein!

Wer seinen Führerschein aufgrund von Alkoholdelikten einbüßt, braucht Hilfe. Nicht nur, um bei der medizinisch psychologischen Untersuchung mit besseren Antworten zu punkten. Vor allem, um sein Handeln einmal zu überdenken. Hier hilft Diplom-Psychologe **Andreas Beisner**. Er bereitet Verkehrssünder auf den „Idiotentest“ vor

Es ist wieder soweit: Die Zeit der Weihnachtsfeiern und Silvesterpartys naht. Mit ihr die weitverbreitete Meinung „Ein Gläschen in Ehren...“. Dies stellt sich erst als Trugschluss heraus, wenn auf der Heimfahrt überraschend die Kelle winkt. Was folgt, ist jedem bekannt: Kontrolle, Pusten, eventuelle Blutabnahme und schlimmstenfalls Führerscheinentzug und später Idiotentest! Gerade junge Männer scheuen sich nicht, nach Alkoholgenuss Auto zu fahren: die Statistik spricht bei derartigen Verkehrsdelikten von einem Männer-Anteil von 80 Prozent.

„Bevor jemand zur medizinisch psychologischen Untersuchung, kurz MPU, geht, ist eine umfassende Beratung und dessen Nachweis sinnvoll“, so Andreas Beisner, Diplom-Psychologe mit Praxen in Hittfeld und Hannover. Der 51-Jährige mit der ruhigen Stimme ist einer der wenigen Psychotherapeuten der Region, die den Verkehrssündern in der schwierigen Zeit zur Seite stehen. „Es sind nicht nur Disko- und Entlastungstrinker, sondern oft einfach nur selbsternannte Pechvögel, die es

nun erwischt hat“, berichtet Beisner. „Es ist wichtig, die Zeit vor der MPU sinnvoll zu nutzen, sich vorzubereiten. Ein halbes oder ein Jahr Alkohol-Abstinenz sollten objektiv nachgewiesen werden“, so der Psychologe. „Leider scheuen viele noch den Gang zu uns anerkannten Beratern und warten untätig ab – gerade das ist falsch.“

Vier Fragen gilt es in seiner Praxis grundsätzlich zu erörtern. Fragen, die bei der drohenden MPU im Zentrum des Interesses stehen werden: 1. Ursprung des Trinkens, die sogenannte Trinkgeschichte, 2. Das „Trinkkonzept und das Trinkmotiv“: Wann, wie und warum wird getrunken?, 3. Die aktuelle Trinkgeschichte: Wie war das Geschehen und der genaue Ablauf vor der Straftat oder Auffälligkeit: 4. Die Trinkmenge: Wie viel Promille hatten sie und wann war Trinkbeginn und Trinkende? Diese Daten stellt der Begutachter in ein Verhältnis zueinander, woraus er dann seine Schlüsse zieht, für oder gegen ihre Fahrerlaubnis. Diese Vorgehensweise ist genau das, was der Laie gar nicht durchschauen kann und deshalb professionelle Beratung benötigt.

Nur durch Aufarbeitung dieser vier Faktoren kann der Führerschein wieder in greifbare Nähe rücken. „Manchmal kommen traurige Geschichten ans Licht“, so Beisner, „dann merkt man erst, wer noch mehr Hilfe benötigt.“ Viele Verkehrssünder und Drogenkonsumenten unterschiedlichster Nationalität steuert Andreas Beisner so jedes Jahr zur MPU-Gesamtzahl von über 110.000 bei, wobei ihm auch ein russischsprachiger und staatlich vereidigter Dolmetscher zur Seite steht. Die Dunkelziffer liegt auch hier weit höher. Beisner: „Tatsache ist, dass auf jede entdeckte Alkoholfahrt 300 bis 500 unentdeckte entfallen.“ Eine beunruhigende Vorstellung.

Die Kriterien bei der MPU haben sich erheblich verschärft, leichtes Durchkommen? Fehlanzeige! Und: Alkohol am Steuer ist kein Kavaliersdelikt – auch nicht zur Weihnachtszeit!

Bahnhofstraße 57, 21218 Hittfeld, Tel. 04105/66 69 38,
www.mpu-sprechstunde.de

